Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 191 (1912)

Artikel: Kirchturmlied

Autor: Huggenberger, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374471

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Seelen= und Herzensergießungen bei dem Unblicke er= habener Naturscenen, bei den Erinnerungen von Reise-Leiden und Freuden..." Darin heißt es u. a.: "Unsere Untersuchung des roten Schnees und des Gletschereises haben uns die merkwürdigsten Tier- und Pflanzenformen fennen gelehrt, welche inmitten der tötenden Rälte ein lu= ftiges Leben führen. Sin und her hüpfen in den Zwischenräumen des Gletschereises die schwarzen Eisflöhe, Desoria saltans genannt; mit ungemeiner Energie und außeror= dentlichem Erfolge arbeiten Rädertiere wie polygastrische Infusorien an der Fortpflanzung ihres im schönsten Rosenrote der Liebe glänzenden Geschlechtes, und wer die Blutschuld vieler taufend unschuldig gemordeter Wesen nicht auf fich laden will, der lenke feinen Fuß auf die Seite, wenn ein Flecken roten Schnees sich ihm auf seinem Pfade entsgegenstellt" (XXXIII, 343). — Roter Schnee wird auch hervorgerufen durch die Faden-Alge Sphærella oder Protococcus nivalis. Der hauptsächlichste Erforscher der Bergeller-Berge A. v. Rydzewsky und sein Leibführer Christian Aluder fanden fie auf dem Forno-Gletscher. "Die obere Schneeschicht verdeckte noch den unteren körnigen Firnschnee. Das Ganze war nicht vollständig fertig, sozusagen mehr im Entstehen begriffen, aber doch dunkel und stark genug, um einen Kontrast gegen das Blau des himmels zu bilden" (XXIX, 155).

gn

n

5

8

: f ::

e

n

r

1.

m

n

n

n.

n

cd

111

u

er

m

lle

Bon dem vielen Lehrreichen, das sich über die Gletscher noch sagen ließe, will ich zum Schlusse nur erwähnen, daß selbstverständlich da, wo es wegen der Transportwege angängig ist, das Gletschereis auch industriell verwertet wird. So pflegt man das am Saleinaz-Gletscher gewonnene Eis in rohe Blöcke zu zerschlagen und auf einer künstlich erstellten rinnenförmigen Rutschbahn gegen Praz de Fort hinabgleiten zu lassen. Um Ende der Fahrbahn werden die Blöcke durch eine Barriere von Tannösten weich auf-

gefangen (XXXVI, 20). Die Weiterbeförderung erfolgt ver= mittelst Karren nach Martigny. — Auch im Tessin sah man in den ersten Jahren dieses Saeculums Eistransporte vom untern Torrone. Gletscher mittelstSchwebebahn in's Blegno= tal hinunter bewerkstelligt. Der Erbauer Destefani hatte das Modell nebst Relief des Val Pontirone zuerst in Bellinzona zur Centenarfeier, dann im Forstpavillon der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung in Frauenfeld ausgestellt. Doch scheint das Unternehmen nicht so gut rentiert zu haben, denn statt Eis werden jetzt Steinplatten in's Tal hinabbefördert (XXXIX, 138). — Das Raffi nierteste indessen ist, daß der Stolz und die Pracht des schönen Alpenlandes fogar dazu herhalten muß, um Schafherden von Italien nach Frankreich hineinzuschmuggeln. Dies war z. B. im Frühjahr 1904 der Fall. Der Schäfer verbrachte die erste Nacht mit seiner ihm anvertrauten Schaar in der italienischen Clubhütte am Col du Géant auf der Südseite des Montblanc, und ich hatte einige Monate nachher das Bergnügen, mit fräftiger Besenarbeit die vielen Ueberreste in's Freie zu befördern. Da an diesem in 3371 m. Höhe liegenden Passe keine Zollwächter weder im Hochsommer, geschweige denn im Frühjahr zu sehen sind, so gelang der Streich, und die Herbe passierte den damals offenbar gut überdeckten Geant-Gletscher, der im Sommer dem Touristen wegen seines nicht zu enden scheinenden Spaltengewirrs stundenlange Mühe verursacht (XL, 84).

Merkwürdigerweise kann man aus dem Gletscher auch "Käs" machen. Das kommt so: die Italiener nennen das Eis ghiaccio, in Dialekten tschass, ghiäss, und daraus wurde in einzelnen Gegenden von Desterreich, auf altem ladinischem Boden, wie in Kärnten und im Salzburgischen, Keß oder Keeß zur Bezeichnung für Gletscher (vgl. den bündnerischen Piz Kesch, also wie Piz Badret: "Gletscherschite")

Kirchturmlied.*

Als Wächter bin ich hingestellt Hoch über eine kleine Welt. Mein Reich, ich überschau' es bald: Das Dorf, die Felder, den dunkeln Wald, Das stille Gärtlein der Toten.

Ich blick' in enge Gassen hinein; Die Menschen sind klug, die Menschen sind klein. Sie merken auf der Stunden Schlag, Sie füllen mit Sorgen ihren Tag, Und keiner weiß viel vom andern.

Ich seh' der Kinder frohes Spiel, Ringelreihen und Kurzweil viel. Ein kleines, und das Spiel ist aus, Sie schreiten schweren Schrittes hinaus Und mühn sich um Brot und Ehren. Es steigt die Jungfrau, den Kranz im Haar, Mit hellen Augen hinan zum Altar. Nicht lang, und ihre Wangen sind bleich; Wo ist der Traum, den sonnig und reich Die Hoffnung ihr gesponnen?

Ich seh' den Pflug im Acker gehn; Ich seh' den Bauer beim Kornfeld stehn. Er prüft und rechnet, er achtet nicht, Was des Sommers Friede zu ihm spricht, Und das Knistern der goldenen Ahren.

Der Greis lauscht meiner Glocken Klang, Ihn bünken die Jahre nicht mehr lang. Er hat getren sein Haus bestellt, Blickt ruhig auf die kleine Welt Und nach dem Gärtlein der Toten.

Alfred Huggenberger.

* Aus "hinter'm Pflug". Berlag v. huber & Co., Frauenfeld.

